

Auszug aus Handelsblatt vom 10.12.2004

„Stärkere Holznutzung ist aktiver Klimaschutz“

Dr. Heino Polley, Wissenschaftlicher Direktor der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft am Institut für Forstökologie und Walderfassung in Eberswalde, über die Konsequenzen aus Bundeswaldinventur und Waldzustandsbericht.

Deutschland hat die größten Holzvorräte in Europa. Was bedeutet das?

Die zweite Bundeswaldinventur wurde in unserem Institut ausgewertet. Sie liefert erstmals statistisch abgesicherte Ergebnisse zur Entwicklung des Holzvorrates in Deutschland. Der Holzzuwachs ist mit 12,6 Kubikmetern pro Jahr und Hektar deutlich größer als bislang vermutet und übertrifft die Nutzung und den natürlichen Abgang um 39 Prozent. Deshalb ist der Holzvorrat auf 320 Kubikmeter je Hektar angestiegen. Mit insgesamt fast 3,4 Milliarden Kubikmetern hat Deutschland den größten Holzvorrat in Europa. Dieser gigantische Vorrat würde eine ein Zentimeter dicke Holzplatte ergeben, die ganz Deutschland bedeckt.

Gleichzeitig ist der Wald so krank wie nie zuvor. Sollte er sich nicht erst erholen? Sollten wir weniger Holz nutzen?

Das wäre genau der falsche Weg. Besser ist es, wieder mehr Platz für eine jüngere Waldgeneration zu schaffen. Aus der Waldzustandserhebung wissen wir, dass die alten Bäume einen schlechteren Kronenzustand haben als die jungen. Eine Verjüngung würde dem Wald helfen, vitaler zu werden und den Umweltstress wie die Trockensommer in den Jahren 2002 und 2003 besser zu verkraften. Im Zuge der Waldverjüngung müssen an geeigneten Standorten zudem verstärkt artenreiche Mischwälder geschaffen werden, die viele Entwicklungsoptionen bieten. Eine „Schonung“ der Wälder würde daher nicht zu einer Verbesserung des Waldzustandes, sondern nur zu einer Alterung und weiteren Verschlechterung führen.

Wie kann sich ein größerer Holzverbrauch günstig auf das Klima auswirken?

Bäume bestehen zu rund 50 Prozent aus Kohlenstoff, den sie durch Photosynthese aus dem Treibhausgas Kohlendioxid gewinnen. Dieser Kohlenstoff befindet sich in einem Kreislauf: Durch Wachstum wird er gebunden und durch Verrottung oder Verbrennen wieder freigesetzt. Durch die Verarbeitung von Holz zu langlebigen Produkten wie zum Beispiel Häusern, Möbeln oder Fußböden wird der Kohlenstoffkreislauf verlängert und somit mehr Kohlendioxid gebunden. Außerdem verbessert jeder Ersatz von fossilen Rohstoffen durch nachhaltig produziertes Holz die Kohlenstoffbilanz sofort. Eine stärkere Holznutzung ist somit aktiver Klimaschutz.



„Deutschland hat den größten Holzvorrat in Europa.“

DR. HEINO POLLEY

Die Bundeswaldinventur und die darauf aufbauende Waldentwicklungs- und Holzaufkommensmodellierung haben gezeigt, dass in den nächsten 15 Jahren rund 20 Prozent mehr Holz genutzt werden könnten als heute. Es ist also reichlich Rohstoff für ein Wachstum der Holz verarbeitenden Industrie – und damit der deutschen Wirtschaft – vorhanden.

Die „Charta für Holz“ hat das Ziel, den Holzverbrauch in den nächsten zehn Jahren um 20 Prozent zu steigern. Wie soll das erreicht werden?

Bundesverbraucherministerin Renate Künast bei der Vorstellung des Waldschadensberichtes:

„Wer Holz verwendet, trägt zum Umwelt- und Klimaschutz bei und hilft, Arbeitsplätze in ländlichen Regionen zu schaffen und zu sichern“

Hintergrund ist u.a., dass die Forst- und Holzwirtschaft rund 1,1 Mio. Beschäftigte hat. Dies ist mehr als die Elektrotechnik und der Maschinenbau und sogar doppelt so viele wie die chemische Industrie.